

Bussystem wichtiger

Zum Artikel „Das Millionengrab Westtangente“ in der Ausgabe vom 26. Februar:

Es ist sicher unzweifelhaft, dass eine Reduzierung des Autoverkehrs in der Stadt Freising anstrebenswert ist. Eine gerne von Politikern ergriffene Möglichkeit ist der Bau von Umgehungsstraßen. Falls sie nicht die versprochenen Ergebnisse bringen sollten, so versprechen sich die Politiker dadurch zumindest eine Absicherung ihrer Wählerstimmen. Eine weniger beliebte Möglichkeit, um den Autoverkehr zu reduzieren, ist der Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs. Im Dezember wurde uns in dieser Zeitung für April der „Beginn einer neuen Ära“ im Freisinger Busverkehr versprochen. Was bisher dazu zu erfahren war, lässt nicht darauf schließen, dass es überall besser wird. Insbesondere Pendlern und anderen Umsteigern zur Bahn wird der neue Fahrplankontakt nicht gefallen. Und vom dichten Takt der Lerchenfelder Linien in der Hauptverkehrszeit werden wir uns wohl auch verabschieden müssen. Als jemand, der dort seinen Arbeitsplatz hat, bin ich davon unmittelbar betroffen.

Ich kenne nicht den Zuschussbedarf des Stadtbussystems. Die genannten Kosten für die Westtangente sind jedoch enorm. Ich weiß auch nicht, wie viele Menschen die neue Straße nutzen werden. Bei den Stadtbussen gab es in den letzten Jahren aber deutliche, in Lerchenfeld teils sogar enorme Steigerungen der Fahrgastzahlen. Da fragt man sich schon, ob man von den zig Millionen für die Westtangente nicht ein paar Prozent abzweigen könnte, um das Busnetz wirklich zu verbessern. Das würde der Mobilität in Freising sicher eher gut tun, als die Westtangente. Verschlechterungen im Busfahrplan führen nur zu weiteren Staus und dazu, dass die Erweiterung des P+R-Platzes immer dringlicher wird.

*Edmund Lauterbach
Unterschleißheim*